

Regelkreise

➤ Liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie sich ins Auto setzen und wegfahren wollen, schnallen Sie sich dann an? Ja? Das war nicht immer so. Das wichtigste Sicherheitssystem im Auto wurde zwar schon vor mehr als 100 Jahren erfunden, aber erst mit Einführung der Dreipunkt-Automatikgurte Ende der 60er wurde es immer mehr akzeptiert. Beobachtungen in den 80ern ergaben, dass durch den Sicherheitsgurt die Zahl der Verletzten um 60 %, der Getöteten um 70 % reduziert wurde. Die Einführung der Gurtpflicht 1976 – nur auf den Vordersitzen (Kinder brauchten offensichtlich keine) – weckte jedoch enormen Widerstand. Man hatte Angst, im Auto gefesselt umzukommen, wollte hinausgeschleudert werden, wollte sich selbst mit den Armen auffangen, wollte die freie Entscheidung, ob man bei einem Unfall draufgeht oder nicht. Freiheit und Selbstverantwortung sollten nicht durch Gesetze eingeschränkt werden. Erst als ab dem 1. August 1984 (!) in Deutschland für das Fahren ohne Gurt eine Strafe von 40 DM verhängt wurde, stieg die Anschnallquote von 60 % auf 90 %. Offensichtlich fürchtet der freie Bürger das Gefühl, ein bestrafter Gesetzesbrecher zu sein, nicht mehr zu »den Guten« zu gehören.

Mit dem Zugehörigkeitsgefühl zu »den Guten« war das immer schon so eine Sache. Damit kann man Leute auch dazu bringen, Dinge zu tun, die davor in einer Gesellschaft geächtet waren. Denken Sie z.B. an anonyme Briefe. Früher war das eine Sauerei, galt als Denunziantentum. Heute sind anonyme Postings üblich – aber mit unterschiedlichstem Inhalt. Früher war eine Morddrohung ein Delikt, heutzutage muss man sich als Politiker, oder auch jemand, der nur kurz in der Öffentlichkeit steht, damit abfinden. Alle möglichen sonstigen Drohungen mit eingeschlossen. Einfach, weil man eine Meinung von sich gegeben hat, die jemandem nicht passt, oder weil man nicht so aussieht, dass jemand sich dabei ausreichend wohl fühlt. Wenn genügend viele das tun, ist es nicht einmal mehr sittenwidrig, man befindet sich »in guter Gesellschaft«. Ausbleibende negative Konsequenzen fördern die Tat. Steigerung sind immer möglich.

Gründe für die sich im Internet immer schneller aufschaukelnde Aggressivität, die leider auch auf

die Gesellschaften außerhalb des Netzes enorme Auswirkungen hat, finden sich, neben nicht zu unterschätzenden Zukunfts-Ängsten, in der Kombination zweier elementarer Konstruktionsfehler der geschriebenen Kommunikation, wie sie heute im weltweiten Medium Nummer Eins üblich ist:

Unser Betriebssystem ist seit einigen hunderttausend Jahren gewohnt, mit jemandem zu kommunizieren, der vor einem steht. Man sieht das Gesicht, seine Bewegungen, hört den Tonfall der Sprache, die Geschwindigkeit des Gesagten. Man hat gelernt, zu reagieren, weiß, wie man sich verhalten sollte. Wenn nicht, kennt man die Konsequenzen. Schon wenn man etwas nur hört, in einer Höhle, in einer Schlucht, im Wald, ist Vorsicht geboten. Besonders, wenn sich der Kommunikations-»Partner« nicht zeigt, wird es wohl ein Hinterhalt, sein. Die Bereitschaft zur Verteidigung, zum vorbeugenden Angriff, steigt.

In der heutigen, »modernen« Kommunikation per Typing, hört man nicht einmal etwas. Das mag kein so großes Problem gewesen sein, als Tim Berners Lee vor 50 Jahren am späteren World Wide Web bastelte, damit die Wissenschaftler weltweit untereinander kommunizieren und Informationen austauschen konnten. Man kannte sich, und wenn nicht, dann hatte man einen ähnlichen Hintergrund, über viele Grenzen hinweg. Jetzt wird im Netz mit einer bisher nie da gewesenen Anonymität kommuniziert: man sieht mich nicht, man hört mich nicht, und man weiß auch nicht, wer und wo ich bin. Das Betriebssystem ist jedoch noch dasselbe. Zum Angriff.

Es ist nicht die Intelligenz des Menschen, die manche Dinge verhindert, auch nicht sein Ehrgefühl. Es sind ein paar, über die Zeit hinweg eingebaute Regelkreise, in Verbindung mit der aktuellen Erziehung. Dabei liegt die Vermutung nahe, dass die Anzahl der Regelkreise gar nicht so groß ist – es hat ja bisher immer einigermaßen funktioniert. Wobei: als der Buchdruck aufkam, gab es den 30jährigen Krieg, Telefon, Film und später Fernsehen lässt sich durchaus mit dem ersten und dem zweiten Weltkrieg und deren Umfeld in Verbindung bringen. Da haben ganz sicher ein paar Regelkreise nicht funktioniert. Und es gab eine besondere Art der »Erziehung«. Indoktrinierung bringt ganz normale Menschen dazu, wich-



tige Teile des Gehirnes, sogar den Überlebenstrieb, auszuschalten, sich bis zur Selbstaufgabe einem heroischen Ziel unterzuordnen. Andere natürlich auch. Nachher fragen sich die Überlebenden: »Wie nur konnte es dazu kommen?«

Die Steuerbarkeit des Menschen über das Außer-Kraft-Setzen bzw. Fehlen von regelnden, sozusagen »schwingungsdämpfenden« Mechanismen, sie wird besonders von totalitären Systemen ausgenutzt – um an die Macht zu kommen, und dann, um diese zu erhalten. Wir haben in Mittel- und Nordeuropa die Annehmlichkeiten von mehreren Jahrzehnten Frieden in der Demokratie genießen können, aber ein Selbstläufer ist sie nicht. Schon in Südeuropa sieht die Geschichte anders aus, auch die Zukunft der Insel Irland ist gerade durch die Folgen des Brexit nicht sicher – bei dem wurde einiges übers Netz gesteuert.

Die Angst vor dem Überwachungsstaat ist durchaus begründet. Aber wie viele Mails bekommen Sie in einer Woche, mit deren Inhalt man vor zwanzig Jahren zur Polizei gegangen wäre, hätten sie in einem Brief gestanden? Heute ist es viel einfacher. Und die Auswirkungen in der Masse auf die Gesellschaft sind »effizienter«. In Deutschland wurde schon dazu aufgerufen, missliebige Personen (Lehrer) zu melden. In Brasilien sind es nicht nur missliebige Lehrer. Denunziantentum funktioniert mit einem System der gefahrlosen Angriffe aus dem Hinterhalt eben weitaus besser.

Das Internet wird sich in nächster Zeit sowieso stärker verändern als zuvor. Denken Sie nur an die Passwort-Leaks mit etwa 2,2 Mrd. Mail-Adressen und Passwörtern. Es muss allerdings ein verifizierbares Adress-System her, das nur mit großem Aufwand ausgehebelt werden kann. Überwachungsstaat? Mir ist lieber, von einer Demokratie überwacht zu werden. Denn dieser Konstruktionsfehler des Internet fördert den Weg in den Überwachungsstaat, so wie wir ihn ganz sicher nicht wollen. Nur, einen weltweiten Konsens werden wir dafür nicht bekommen. Ein europaweiter wäre jedoch sehr sinnvoll. Die Demokratie, wir alle, brauchen den Sicherheitsgurt im Internet. Und die strafbewehrte Anschnallpflicht. Man darf ja mal träumen. Siehe voriges Editorial.

Ihr Ruodlieb Neubauer